

„Letzte Generation“ klebt nicht mehr, blockiert aber weiter Straßen



Die Klimabewegung ist wieder aktiv. Dutzende Anhänger besetzten am Samstag Teile des Innenstadtrings am Wilhelm-Leuschner-Platz. Die Polizei trug die Demonstranten von der Straße.

Von Klaus Staeubert
vor 10 Stunden

 Artikel anhören

Sie kleben sich nicht mehr zu dritt oder viert auf dem Asphalt fest, jetzt besetzen sie gleich zu Dutzenden die Straße: Die „Letzte Generation“ hat am Samstagnachmittag gut zwei Stunden lang den Leipziger Innenstadtring blockiert, um die Politik zu mehr Engagement im Kampf gegen die Erderwärmung aufzufordern.

Die Aktion war Teil einer Serie sogenannter „ungehorsamer Versammlungen“, mit denen die Klimabewegung in mehreren deutschen Städten in den von ihr ausgerufenen „Widerstandsfrühling“ gestartet ist.

Wesentliche Veränderung zu den früheren Protesten: Sie kleben sich nicht mehr auf den Straßen fest. „Ohne das Kleben hätten wir die Aufmerksamkeit nicht bekommen“, verteidigte die Leipziger Sprecherin, Lina Johnsen, die umstrittenen Aktionen der

Vergangenheit gegenüber der LVZ. „Wir mussten uns diese Räume erst mal erkämpfen, die waren nicht einfach da.“

Spannung in der Gesellschaft erreiche man erst durch Störung. Und daran hält die „Letzte Generation“ fest. „Wir werden weiter Straßenblockaden machen, haben uns aber vom Kleben verabschiedet“, sagte Johnsen. „Wir wollen viele Leute ansprechen und den Protest so offen wie möglich gestalten.“

In Leipzig schlossen sich die Klimaaktivisten und -aktivistinnen am Samstag am Ausgang der Petersstraße zunächst einer Kundgebung der Initiative Stadtnatur an. Diese protestierte ab 12 Uhr gegen die geplante Abholzung von 160 mehr als 60 Jahren alten Bäumen auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz auf der gegenüberliegenden Seite des Innenstadtrings. Rund 150 Menschen waren gekommen. Ein Teil von ihnen strömte dann etwa eine Stunde später auf den Ring und besetzte dort die westliche Richtungsfahrbahn.

Der nur mäßige Kfz-Verkehr am Samstagmittag wurde dadurch allerdings nur unwesentlich beeinträchtigt und kurzfristig über andere Straßen umgeleitet. Nach etwa einer Stunde und mehreren Aufforderungen der Polizei, die Straße zu räumen, begannen die Beamten damit, die etwa 25 noch verbliebenen Blockierer zur Personalienfeststellung einzeln wegzutragen.

Polizei trägt Demonstranten von der Straße weg

„Da einzelne Personen dem Platzverweis nicht nachkamen und sich anschließend abermals auf die Fahrbahn setzten sowie nach mehrmaliger Aufforderung die Straße nicht verließen, wurden diese vorübergehend in Gewahrsam genommen“, so eine Polizeisprecherin. „Anschließend wurde sie aus den Maßnahmen entlassen.“ Die Polizei nahm Ermittlungen wegen mehrerer Verstöße gegen das Versammlungsgesetz auf.

Szenen wie am Samstag werden sich künftig wohl auch in Leipzig wiederholen. „Wir brauchen grundlegende gesellschaftliche Veränderungen und wollen den Menschen die Möglichkeit geben, dabei zu sein“, sagte Johnsen. „Sie können danebenstehen, sie können aber auch mutig sein und den einen Schritt auf die Straße machen und mit dem Gefühl nach Hause gehen: Ich habe heute Widerstand geleistet und habe nicht sofort Folge geleistet, wenn mir gesagt wird, geh da weg!“

Kritik an Subventionierung von „sterbenden Industrien“

Die Reduzierung der Treibhausgasemissionen, die laut Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) 2023 so stark wie nie zuvor seit der deutschen Wiedervereinigung

war, geht den Klimaaktivisten nicht schnell genug. „Wir müssen bis 2030 bei null Emissionen ankommen“, so Johnsen.

Eine wirtschaftliche Schwächung des Standortes Deutschland nimmt die „Letzte Generation“ dafür in Kauf. Johnsen: „Es gibt große Wirtschaftszweige, die selber sehen, dass sie so wie heute nicht zukunftsfähig sind. Trotzdem subventioniert die Bundesregierung diese sterbenden Industrien. Die Flugindustrie zum Beispiel. Es werden noch immer Flugbegleiter ausgebildet, obwohl wir wissen, wir können als Gesellschaft so nicht weitermachen.“

Naturschützer glauben nicht an „Ökotopia“ auf Leuschnerplatz

Angesichts der Straßenblockade ging das Anliegen der Naturschützer zum Schluss fast unter. „Der Leuschnerplatz steht stellvertretend für viele andere Plätze, wo das Gleiche, teilweise noch Schlimmeres passiert“, erklärte Axel Schmoll von der Initiative Stadtnatur gegenüber der LVZ. „An der Prager Spitze beispielsweise wurden drei Hektar Wald gerodet. Es gibt keine Kompensation.“ Es gehe beim Wilhelm-Leuschner-Platz nicht nur um den Verlust von vielen alten Bäumen, sondern auch um Habitate. 17 Brutvogelarten, darunter der immer seltener werdende Gelbspötter, seien dort heimisch. Sie alle seien gefährdet, weil große Teile des Platzes bebaut werden sollen. Mehr als 17000 Quadratmeter würden neu versiegelt.

Ines Wangemann sieht die Ursachen für den Verlust an Grün im ständigen Wachstum der Stadt. Leipzig verkrafte einfach nicht immer mehr Menschen. Die Stadt befindet sich in einem Teufelskreis. „Je mehr gebaut wird, desto mehr Menschen kommen.“

Einen Teil des Wilhelm-Leuschner-Platzes, der jetzt noch versiegelt ist, will die Stadt neu begrünen. Den Plan für den ehemaligen Königsplatz stellte das Rathaus jüngst vor. Sie nannte das Projekt „Ökotopia“. Bei Wiebke Engelsing löste die Ankündigung jedoch Kopfschütteln aus. „Das wird grün, aber mit Sicherheit kein Naturparadies.“